Notizen und Sprechsaal.

Zum Kapitel Schundliteratur. Wenn es richtig ist, dass man vom Gegner stets zu lernen bemüht sein muss, so haben sowohl der Buchhandel, als auch insbesondere die Bibliotheken noch viel zu tun. Natürlich spreche ich dabei nur von der technischen Seite des Geschäfts: Vor einigen Wochen ist hier das erste Heft eines Romans in vielen Exemplaren auf der Strasse verteilt worden, und wenige Tage später hörte ich, dass ein Beweis für die bereits zum Internationalismus übergegangene Organisation der Buchhändler dieser Gattung — in Mailand ebenso verfahren worden ist.

Für unsere Bibliotheksverwaltungen ergibt sich daraus der Fingerzeig, auf Mittel und Wege zu sinnen, wie wir den Mitgliedern von Partei und Gewerkschaft eine nützliche Lektüre ebenso bequem und nicht teurer zugänglich machen, und für unsere Organisation überhaupt die Frage, die ja auch in Magdeburg behandelt worden ist, nach guten Propagandaschriften, die wir ebenfalls gratis verteilen, in den Häusern selbstverständlich.

Es „geschieht" eben von den Behörden aus viel gegen die Schundliteratur, insbesondere durch Boykott und durch Androhung des Boykotts den Schreibwarengeschäften gegenüber, wie die Blätter für Volksbibliotheken und Lesehallen berichten, mit befriedigendem Erfolg.

Wir aber dürfen nicht müde werden in dem Verlangen, nicht lediglich die Folgen zu bekämpfen, sondern so bald wie möglich die Ursachen zu beseitigen, den Ausbau der Volksschule zu fordern, insbesondere auch mit Hilfe der Argumente, die sich aus der Betrachtung der unheilvollen Folgen der Schundlektüre ja leicht ergeben.

Hunauer-Brüssel.